

Der einhundertfünfte Netzwerkgottesdienst unserer Gemeinde

am 3. Sonntag nach Epiphanie,
den 23. Januar 2022, 10:00 Uhr

Eröffnungslied

„Lobet den Herren“ (687)

Einleitung und Begrüßung

Die Bibel ist das Buch der Bücher. Und tatsächlich heißt biblos bzw. bilblion auf Altgriechisch „Buch“. Ein Buch besteht aus Papier, das wiederum aus der Papyruspflanze hergestellt wurde. Hauptumschlagsplatz dieses Rohstoffes *Papyrus* war die libanesische* Hafenstadt Byblos, 40 km nördlich von Beirut. In diesem Ortsnamen liegt etymologisch die Herkunft des Begriffes „Bibel“ begründet.

Und sie ist etwas Besonderes, die Bibel. Mit Recht nennt man sie *das* Buch. Man findet Weisheit in ihr, man findet Spannendes, man findet Erschreckendes, Glück und Leid. Es ist wie ein Spiegel, der uns vorgehalten wird, der nicht nur unser Äußeres widerspiegelt. Die Bibel zeigt uns den Weg zueinander, den Weg zu unserem Nächsten und damit auch zu Gott. Heute, am vorletzten Sonntag der Weihnachtszeit, hören wir den Anfang des Lukas-Evangeliums – Worte, die noch vor der Weihnachtsgeschichte stehen und wir erkennen, das alles zusammengehört, das Alte Testament und das Neue Testament, Mythos und Realität, Alltag und Vision, Wachen und Träumen, Geschichte und Gegenwart, und auch die Zukunft gehört dazu. Denn, das ist die Hauptaussage der Bibel, alles macht Sinn. Ein Sinn, den Gott in unser Sein gelegt hat im Anfang der Schöpfung. Dank sei ihm für seine Liebe und sein Erbarmen. Mit ihm in unserer Mitte beginnen wir unseren Gottesdienst ...

im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Amen

* = früher gehörte Byblos jedoch zu Syrien.

Lied

„Jauchzet ihr Himmel“ (338)

Tagesgebet (aus dem alt-kath. Messbuch)

Gott, unser Vater,
durch das Kreuz Deines Sohnes
schenkst Du uns Erlösung und Heil
und bindest uns als Deine Gemeinde zusammen:
Hilf uns, aus dem Evangelium zu leben
und eines Sinnes zu sein,
um so Christus glaubwürdig zu bezeugen.
Darum bitten wir Dich durch ihn,
Deinen Sohn und unseren Bruder,
der mit Dir und dem Heiligen Geist
lebt und wirkt von Ewigkeit zu Ewigkeit.
Amen

Anmerkungen zur alttestamentlichen Lesung

Wir lesen gleich einen Text aus dem Buch Nehemia, das auch zweites Buch des Esra genannt wird und im 4. Jahrhundert vor Christus entstanden ist. Es wurde nach der Rückkehr des babylonischen Exils verfasst und ist geprägt von Dankbarkeit gegenüber den Persern, die Israel befreit hatten. Nehemia und Esra, einflussreiche, israelitischstämmige Beamte des persischen Reiches, sind die Hauptpersonen dieses biblischen Werkes, das über die Geschehnisse des Südreiches nach dem Exil berichtet. Es geht um Neuanfang. Und Neuanfänge sind bekanntlich beschwerlich und können bisweilen überfordern. Esra spricht den Menschen Mut zu, sich in allem auf Gottes Führung zu verlassen. Dabei spielen Gottes Weisungen, wie sie als Gesetz in der Tora zugrunde gelegt sind, eine entscheidende Rolle. Leider zementiert das Buch Nehemia auch den Bruch zwischen den Nord- und dem Südreich Israels (hierzu Näheres im nächsten Pfarrbrief).

Lesung

aus dem Buch Nehemia (Neh 8.2-4a.5-6.8-10)

2 Am ersten Tag des siebten Monats brachte der Priester Esra die Weisung vor die Versammlung, Männer und Frauen und überhaupt alle, die schon mit Verstand zuhören konnten. **3** Vom frühen Morgen bis zum Mittag las Esra auf dem Platz vor dem Wassertor den Männern und Frauen und denen, die es verstehen konnten, daraus vor. Das ganze Volk lauschte auf das Buch der Weisung. **4** Der Schriftgelehrte Esra stand auf einer Kanzel aus Holz, die man eigens dafür errichtet hatte. **5** Esra öffnete das Buch vor aller Augen; denn er stand höher als das versammelte Volk. Als er das Buch aufschlug, erhoben sich alle. **6** Dann pries Esra den Herrn, den großen Gott; darauf antworteten alle mit erhobenen Händen: Amen, amen! Sie verneigten sich, warfen sich vor dem Herrn nieder, mit dem Gesicht zur

Erde. **8** Man las aus dem Buch, der Weisung Gottes, in Abschnitten vor und gab dazu Erklärungen, sodass die Leute das Vorgelesene verstehen konnten. **9** Nehemia, das ist Hattirschata, der Priester und Schriftgelehrte Esra und die Leviten, die das Volk unterwiesen, sagten dann zum ganzen Volk: Heute ist ein heiliger Tag zu Ehren des Herrn, eures Gottes. Seid nicht traurig und weint nicht! Alle Leute weinten nämlich, als sie die Worte der Weisung hörten. **10** Dann sagte er zu ihnen: Nun geht, haltet ein festliches Mahl und trinkt süßen Wein! Schickt auch denen etwas, die selbst nichts haben; denn heute ist ein heiliger Tag zur Ehre unseres Herrn. Macht euch keine Sorgen; denn die Freude am Herrn ist eure Stärke.

Lied

„Du Licht des Morgens“ (678)

Wir hören eine Lesung aus dem heiligen

Evangelium nach Lukas (Lk 1, 1-4; 4, 14-21)

1 Schon viele haben es unternommen, eine Erzählung über die Ereignisse abzufassen, die sich unter uns erfüllt haben. **2** Dabei hielten sie sich an die Überlieferung derer, die von Anfang an Augenzeugen und Diener des Wortes waren. **3** Nun habe auch ich mich entschlossen, nachdem ich allem von Beginn an sorgfältig nachgegangen bin, es für dich, hochverehrter Theophilus, der Reihe nach aufzuschreiben. **4** So kannst du dich von der Zuverlässigkeit der Lehre überzeugen, in der du unterwiesen wurdest. **14** Jesus kehrte, erfüllt von der Kraft des Geistes, nach Galiläa zurück. Und die Kunde von ihm verbreitete sich in der ganzen Gegend. **15** Er lehrte in den Synagogen und wurde von allen gepriesen. **16** So kam er auch nach Nazareth, wo er aufgewachsen war, und ging, wie gewohnt, am Sabbat in die Synagoge. Als er aufstand, um vorzulesen, **17** reichte man ihm die Buchrolle des Propheten Jesaja. Er öffnete sie und fand die Stelle, wo geschrieben steht: **18** Der Geist des Herrn ruht auf mir; denn er hat mich gesalbt. Er hat mich gesandt, damit ich den Armen eine frohe Botschaft bringe; damit ich den Gefangenen die Entlassung verkünde und den Blinden das Augenlicht; damit ich die Zerschlagenen in Freiheit setze **19** und ein Gnadenjahr des Herrn ausrufe. **20** Dann schloss er die Buchrolle, gab sie dem Synagogendiener und setzte sich. Die Augen aller in der Synagoge waren auf ihn gerichtet. **21** Da begann er, ihnen darzulegen: Heute hat sich das Schriftwort, das ihr eben gehört habt, erfüllt.

„Engelsbotschaft“

Predigt

Wir haben heute die ersten Zeilen aus dem Lukas Evangelium gehört und etwas aus seinem vierten Kapitel. Ich hatte bereits in meinem kleinen Vortrag zum Wechsel des Lesejahres betont, dass Lukas ein gebildeter und belesener Mann war. Er wusste nur zu gut, wie man in der damaligen Literatur ein entsprechendes Werk

einleitete und nutzt seine dramaturgischen Kenntnisse für den Beginn seines Evangeliums.

Zunächst verweist er auf seine Vorgänger, die es bereits unternommen hatten, über Jesus und sein Leben zu berichten. Zur Zeit des Lukas gab es bereits das Markusevangelium und allen Evangelisten lag eine Sammlung von Weisungen und Sprüchen Jesu vor. In der Theologie nennt man dieses - wenn man so will - fünfte Evangelium die „Logienquelle“. Sie wird dem apokryphen Thomasevangelium nicht unähnlich gewesen sein, dass auch keine Sammlung von Geschehnissen ist, sondern eine Zusammenstellung von Herrenworten.

Lukas betont, dass er allem noch einmal nachgegangen ist und die Schilderungen der Augenzeugen überprüft und als zuverlässig erachtet hat. So versichert er am Ende der Einleitung seines Evangeliums - im Stile antiker Literatur - die Glaubwürdigkeit und Wahrheit seines Inhaltes.

Doch die Evangelisten sind keine Berichterstatter oder Reporter. Und sie verstanden sich auch nicht als solche. Die Evangelien sind bereits Auslegungen, Interpretationen der Geschichten um Jesus - aus ganz speziellen Blickwinkeln. Der eigentliche Grund, warum Menschen Worte und Taten Jesu überhaupt für überlieferungswürdig erachteten und sammelten, ist die Tatsache, dass eben dieser Jesus von Nazareth nicht tot ist, sondern als Auferstandener und Erhöhter zur Herrlichkeit Gottes erhoben. Der Aussichtsturm, von dem aus man das Leben Jesu betrachtet, heißt also Ostern.

Darum heißen diese Sammlungen Evangelien, vom Griechischen *Euangelion* = die frohe, die gute Botschaft. *Eu* bedeutet „gut“. Das *angelion* ist etwas, was die Engel - die *angeloï* - dem Menschen übermitteln. Eine „gute Engelsbotschaft“ wollen die Evangelien sein, eine Botschaft von einem ewigen und glückvollen Leben und der Befreiung der Menschen von Angst und Leid.

Alle Evangelisten sehen das Leben Christi aus der Warte des Ostergeschehens und auch wir sollten es so verstehen. Bei Lukas ist es ganz eindeutig: Schon sein Kindheitsevangelium bezeichnet Jesus mit dem Hoheitstitel „Messias“. „Heute ist

euch in der Stadt Davids der Retter geboren; er ist der Messias, der Herr“. Aus dieser Perspektive können wir den zweiten Teil des heutigen Evangeliums verstehen.

Mit ihm, Jesus Christus, sind die Worte des Propheten Tritojesaja erfüllt worden. Jesus ist erstens der Gesalbte Gottes, er ist als Messias Träger des Heiligen Geistes und sein Wirken bedeutet Heilung der Kranken und Befreiung der Geknechteten. Er stellt sich hinter alle Armen, Kleinen, an den Rand Gedrängten, Kranken und Verachteten. Und er befreit all die, die unter der Last von Schuld leiden. Hierfür benutzt er das Bild vom Gnadenjahr, so übersetzt das die Einheitsübersetzung. Es ist hier wohl das Jubeljahr gemeint, was uns im Alten Testament begegnet. Es war Sitte im Volke Israel, alle 50 Jahre ein Jubeljahr auszurichten – ein Jahr, in dem alle Schulden erlassen und wirtschaftliche Abhängigkeitsverhältnisse aufgelöst wurden. Im übertragenden Sinne ruft Gott durch die Verkündigung Jesu einen allgemeinen Sünden- und Schuldennachlass aus. Ein Grund zu jubeln und tatsächlich leitet sich unser deutsches Wort „Jubel“ von diesem Jubeljahr ab.

Nicht erst zu Ostern, sondern in diesem Jahr, hier und jetzt, zeigt Jesus sein großes Herz, offenbart er seine Liebe, die so groß ist wie ein Universum. Noch glauben ihm die erstaunten Anwesenden im Tempel Nazareths nicht – doch alle seine Worte sind eine Ouvertüre des Kampfes gegen Aussatz und Besessenheit, gegen Siechtum und Tod. Das Judentum liegt am Boden, erst Jesus flößt ihm wieder Leben ein, erst Jesus befreit den wahren Glauben aus der Tyrannei des Gesetzes und der institutionalisierten Moral. Und er befreit die Menschen, die unter diesem Joch zugrunde gehen, denen der Starrsinn und die Kaltherzigkeit der klerikalen Potentaten das Herz gebrochen hat.

Und er befreit nicht nur das Judentum, sondern uns alle. Sein Aufruf zur Freiheit richtet sich an die gesamte Menschheit. Und besonders sind jene angesprochen, die schwere Schuld auf sich geladen haben, die anderen zur Plage wurden, weil sie blind geworden waren in ihrer Gier, weil sie wie gefangen waren in ihrem Wahn, groß dazustehen zu können, indem sie andere niederdrückten. Von all diesen Armseligkeiten befreit uns Jesus Christus.

Ein ewiges Jubeljahr ist verkündet, alle Schuld vergeben. Auf diese Weise müssen wir die Evangelien betrachten, genau so müssen wir Gott verstehen. Zu oft projizieren wir unsere eigenen Schwächen auf Gott. Doch Gott ist größer als der Mensch. Mitunter leuchtet aber auch in unserem Leben etwas Göttliches auf. Dann, wenn wir imstande sind zu verzeihen, was eigentlich nicht zu verzeihen ist. Es gibt Menschen, die schaffen das. Und es sind große Menschen. Ich glaube, Größe ist Voraussetzung für Verzeihen und Versöhnung. Groß sind wir, wenn wir zu unserer eigenen Schwachheit stehen, wenn wir die Gründe erkennen, wieso wir Schmerz und Leid verursachen. Und dann, wenn wir die Gründe unseres eigenen Fehlverhaltens erkennen, wird es uns gelingen, auch anderen zu verzeihen.

Das ist ein schwerer Weg. Wir müssen in den Spiegel sehen und was wir dort sehen, wird uns nicht immer gefallen und wir möchten uns gar nicht anschauen wollen - womöglich können wir uns selbst nicht verzeihen. Ich denke, jeder und jede von uns kennt solche schuldbeladenen und schamhaften Erinnerungen an Situationen, die man gern rückgängig und ungeschehen machen möchte. Doch dann dürfen wir uns an die Worte des heutigen Evangeliums, der Engelsbotschaft, erinnern. Trotz aller Schuld ruht der Geist Gottes auf uns und er wird uns in Freiheit setzen, und es wird sein ein Jahr des Jubels.

Amen.

Lied

„Menschen, die ihr ward verloren“ (340)

Glaubensbekenntnis

Wenn ich meinen Glauben bekenne, es ausspreche, was mich trägt und hält und hoffen lässt, dann verbinde ich mich ganz bewusst mit allen, die Hoffnung und Zuversicht besitzen, wie ich. Das verbindet uns Christinnen und Christen weltweit und alle, die an diesem Gottesdienst teilnehmen.

Ich lade Sie ein, gemeinsam das apostolische Glaubensbekenntnis zu sprechen:

Ich glaube an Gott,
die Kraft,

die uns wie am ersten Schöpfungstag
ins Leben ruft.

Und an Jesus Christus,
das Gotteskind,
von Maria zur Welt gebracht.
Das gottbegabte Menschenkind
Hat mit Brüdern und Schwestern gelebt,
sie geheilt und aufgerichtet,
doch gelitten
unter den Menschen,
die an das Gesetz des Todes glaubten.
Ist hineingegangen
in die Mitte des Todes,
wurde von Menschen
in ein Grab getragen,
von Gott
neu ins Leben gerufen.
Er sitzt an der Seite
der Ohnmächtigen,
denen Gott Macht verleiht.
Von dort kommt die Botschaft zum Leben
an die Lebenden und die Toten.

Ich glaube,
dass Gottes Geist
lebendig macht,
zur Liebe befähigt,
zur Vergebung aufruft,
zur Wachsamkeit drängt
und zum Leben auffordert
ewig.

F ü r b i t t e n

Gott, unsere Mutter und unser Vater, voll Vertrauen wenden wir uns mit unseren Hoffnungen und Bitten an dich.

1 Gott, wir bitten dich für unsere menschliche Gesellschaft, für die Menschen, die versuchen, ihrem Leben Sinn und Würde zu geben; dass sie trotz negativer Erfahrungen und vielerlei Verführungen diesen Weg nicht verlassen.

Antiphon: Misericordias Domini in aeternum cantabo (650) (nach jeder Fürbitte)

2 Wir bitten dich für alle festgefahrenen und enttäuschenden Dinge in unserer heutigen Gesellschaft, für die Skrupellosigkeit in der Wirtschaft, die soziale Engstirnigkeit, die zaghaften, ökumenischen Fortschritte: dass sich all dies kraftvoll zum Guten kehrt.

3 Wir bitten für alle, die sich in ihrem Leben für das Gute engagieren: dass sie nicht enttäuscht werden, sondern bestätigt werden in ihrem Einsatz für die Welt.

4 Wir bitten dich für alle, die sich für die Benachteiligten unserer Gesellschaft stark machen, sich um Arme, Verwahrloste, Hungernde, Leidende, Wohnungslose und Flüchtlinge kümmern: dass ihnen die Kraft und Energie nicht ausgehe.

5 Wir beten für alle, die der Gefahr und Versuchung der Oberflächlichkeit ausgesetzt sind: dass sie um die Dinge wissen, die wirklich zählen.

6 Ein Gnadenjahr willst du ausrufen: Vergib denen, die schuldig geworden sind, auch denen unter ihnen, deren irdisches Leben vorüber ist. Schenke denen einen Neuanfang, die sich aus eigener Kraft nicht helfen können.

7 Wir bitten für Anni, Hans und Therese Rossipal, Ida Heintel, Elfriede Gottermaier, Gerda Beutel und Ludwig Friedl und all unsere Verstorbenen: dass ihr Tun und Wirken für das Gute nicht vergessen werde und sie selbst eintauchen in die Nähe und Gegenwart Gottes.

Herr, wir danken dir für dein offenes Ohr und dein offenes Herz. Voll Vertrauen schöpfen wir Hoffnung in Deiner Liebe in alle Ewigkeit. Amen.

Vaterunser

Wir heißen nicht nur Kinder Gottes, wir sind es. So wollen wir nun die Worte an unseren Vater richten, wie sie sie uns unser Bruder Jesus zu beten gelehrt hat.

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde Dein Name.
Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit, in Ewigkeit. Amen.

Schlussgebet

Herr, unser Gott,
wir danken Dich für das Geschenk dieser Feier
und Deine spürbare Nähe.
Du hast uns angesprochen
und uns ein gutes Wort geschenkt.

Stärke die Gemeinschaft aller,
die Deinem Wort folgen
und lass es Früchte tragen
für alle Menschen.
Darum bitten wir durch Christus,
unseren Herrn,
Amen.

Segen und Entlassung

Der Herr segne uns und behüte uns.
Er öffne die Ohren unseres Herzens,
damit wir hören,
wo und wie er uns ansprechen will.
Er gebe uns Worte,
auf dass wir anderen Menschen
seine Botschaft vom Leben verkünden.
Sein Segen begleite uns
auf unserem Weg durch die Neue Woche,
im Namen des Vaters und des Sohnes
und des Heiligen Geistes.
Amen.

Lasst uns den Frieden Gottes in die Welt tragen,
ihm zur Ehre und der Welt zum Heil.
Preis und Dank sei unserm Gott.

Lied zum Abschied

„Ein Haus voll Glorie schauet“ (547)